

Inhaltsverzeichnis

S | Satzungsändernde Anträge

S1	Gliederung und Parteivorstand § 2 Absatz 3a (Neufassung) (Bezirksvorstand)	2
S2	Bezirksparteitag § 6 Absatz 1 Ziffer 1 (Ersetzung) (Bezirksvorstand)	2
S3	Bezirksparteitag § 6 Absatz 1 Ziffer 2 (Ersetzung) (Bezirksvorstand)	3
S4	Bezirksparteitag § 8 Absatz (2) Satz 2 (Ersetzung) (Bezirksvorstand)	4
S5	Bezirksparteitag § 9 Ziffer 7 (Ersetzung) (Bezirksvorstand)	4
S6	Bezirksparteitag § 9 Ziffer 9 (Neufassung) (Bezirksvorstand)	4
S7	Allgemeine Wahlbestimmungen § 22 (Neufassung) (Bezirksvorstand)	5
S8	Allgemeine Wahlbestimmungen § 23 Absatz 3 (Neufassung) (Bezirksvorstand)	5
S9	Allgemeine Wahlbestimmungen § 23 Absatz 4 (Neufassung) (Bezirksvorstand)	6
S10	Allgemeine Wahlbestimmungen § 23 Absatz 4a (Neufassung) (Bezirksvorstand)	6
S11	Mitgliederentscheid § 24 Absatz 6 (Neufassung) (Bezirksvorstand)	6

O | Organisationspolitische Anträge

O1	Öffentliche Wahlen von SPD-Listen ablehnen (Jusos)	8
O2	Reißverschlussprinzip (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen)	9
O3	Antragskommission begrenzen – Diskurs ermöglichen (Jusos)	9
O4	Aufstellung von Kandidatinnen und Kandidaten zur Kommunalwahl (SPD-UB Hildesheim)	10

A | Allgemeine Anträge

A1	Europäischer Fiskalpakt (Antragsteller: Bezirksvorstand)	11
A2	Nein zum Fiskalpaket – Europa solidarisch gestalten! (Jusos)	14
A3	Zurück an den Absender – Schuldenbremse nach Hause schicken! (Jusos)	16
A4	Keine Abwässer in die Oberweser (SPD-UB Holzminden)	17
A5	Zivilklauseln weiterdenken – Landesgesetze etablieren (Jusos)	17
A6	Geschlechtergerechtigkeit (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen)	18

S | Satzungsändernde Anträge

- 1 **Antrag Nr. S1**
2 **Bezirksvorstand**
- 3 **§ 2 „Gliederung und Parteivorstand“**
4 **Neu: § 2 Absatz 3a**
- 5 **Aktuell gültig**
- 6 (3) Die Ortsvereine werden auf der Ebene der poli-
7 tischen Gemeinde, in Samtgemeinden auf dieser
8 Ebene gebildet. Der Unterbezirksvorstand kann
9 nach den Grundsätzen des Absatzes (2) eine ab-
10 weichende Abgrenzung beschließen.
- 11 Bestehen demnach in einer Samtgemeinde meh-
12 rere Ortsvereine, so bilden sie einen Samtgemein-
13 deverband, entsprechend mehrere Ortsvereine in
14 einer politischen Gemeinde einen Gemeinde- /
15 Stadtverband. Über abweichende Regelungen
16 kann der Bezirksvorstand auf Antrag des Unter-
bezirksvorstandes beschließen.
- 17 **Neu**
- 18 (3) Die Ortsvereine werden auf der Ebene der poli-
19 tischen Gemeinde, in Samtgemeinden auf dieser
20 Ebene gebildet. Der Unterbezirksvorstand kann
21 nach den Grundsätzen des Absatzes (2) eine ab-
22 weichende Abgrenzung beschließen.
- 23 Bestehen demnach in einer Samtgemeinde meh-
24 rere Ortsvereine, so bilden sie einen Samtgemein-
25 deverband, entsprechend mehrere Ortsvereine in
26 einer politischen Gemeinde einen Gemeinde- /
27 Stadtverband. Über abweichende Regelungen
28 kann der Bezirksvorstand auf Antrag des Unter-
29 bezirksvorstandes beschließen.
- 30 (3a) Soweit ein Ortsverein über keinen handlungsfä-
31 higen Vorstand aus mindestens drei gewählten
32 Mitgliedern verfügt und weder binnen drei Mo-
33 naten ein neuer Vorstand *gewählt wird noch bin-*
34 *nen eines weiteren Monats eine Neuabgrenzung*
35 *des Ortsvereins nach den Grundsätzen der Absätze*
36 *(2) und (3) durch den Unterbezirksvorstand erfolgt,*
37 *nimmt der Bezirksvorstand eine Neuabgrenzung*
38 *vor.*
- 39 **Antrag Nr. S2**
40 **Bezirksvorstand**
- 41 **„Bezirksparteitag“**
42 **Ersetzung: § 6 Absatz 1 Ziffer 1**
- 43 **Aktuell gültig**
- 44 (1) Der Bezirksparteitag ist das oberste Organ des
45 Bezirks.
46 Er setzt sich zusammen:
- Empfehlung der Antragskommission
- Annahme
- Empfehlung der Antragskommission
- Annahme

47 1. aus 200 von den Unterbezirksparteitagen ge-
48 wählten Delegierten. Die Verteilung der Manda-
49 te erfolgt nach der Mitgliederzahl, für die in den
50 vergangenen vier Quartalen Beiträge abgerech-
51 net worden sind (Berechnungsverfahren nach
52 Hare-Niemeyer).

53 **Neu**

54 (1) Der Bezirksparteitag ist das oberste Organ des
55 Bezirks.

56 Er setzt sich zusammen:

57 1. aus 200 von den Unterbezirksparteitagen ge-
58 wählten Delegierten. Die Verteilung der Manda-
59 te erfolgt nach der Mitgliederzahl. *Maßgeblich*
60 *sind dabei die abgerechneten Beiträge desjenigen*
61 *Kalenderjahres, das der Einberufung des Partei-*
62 *tags vorausgegangen ist (Berechnungsverfahren*
63 *nach Hare-Niemeyer).*

64 **Antrag Nr. S3**
65 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

Annahme

66 „Bezirksparteitag“

67 **Ersetzung: § 6 Absatz 1 Ziffer 2**

68 **Aktuell gültig**

69 2. Die im Bezirk arbeitenden Arbeitsgemein-
70 schaften, Projektgruppen und Foren entsenden
71 je zwei stimmberechtigte Delegierte. Der Bezirk
72 legt jeweils mit den Einberufungen fest, welche
73 Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen und Fo-
74 ren betroffen sind.

75 **Neu**

76 2. Die *beim Bezirksvorstand eingerichteten Arbeits-*
77 *gemeinschaften, Arbeitskreise und Themenforen*
78 *entsenden stimmberechtigte Delegierte. Der Be-*
79 *zirksvorstand legt jeweils mit den Einberufungen*
80 *fest, welche Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskrei-*
81 *se und Themenforen betroffen sind. Grundsätzlich*
82 *entsenden sie dabei jeweils zwei Delegierte. Der*
83 *Bezirksvorstand setzt eine davon abweichende*
84 *Verteilung fest, wenn die Summe der Delegierten*
85 *der Arbeitsgemeinschaften, der Arbeitskreise und*
86 *Themenforen sowie der Delegierten nach Ziffer 3*
87 *anderenfalls mehr als 50 betragen würde.*
88

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 2. Juni 2012

89 **Antrag Nr. S4**
90 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

91 **„Bezirksparteitag“**

Annahme

92 **Ersetzung: § 8 Absatz (2) Satz 3**

93 **Aktuell gültig**

94 (...) Anträge von Organisationsgliederungen, regi-
95 onalen Zusammenschlüssen nach § 2 Abs. 3 und
96 Abs. 4, Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen
97 und Foren müssen mindestens sechs Wochen vor
98 Tagungsbeginn beim Bezirksvorstand eingegan-
99 gen sein. (...)

100 **Neu**

101 (...) Anträge von Organisationsgliederungen, re-
102 gionalen Zusammenschlüssen nach § 2 Abs. 3
103 und Abs. 4, Arbeitsgemeinschaften, *Arbeitskreise*
104 *und Themenforen* müssen mindestens sechs Wo-
105 chen vor Tagungsbeginn beim Bezirksvorstand
106 eingegangen sein. (...)

107 **Antrag Nr. S5**
108 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

109 **„Bezirksparteitag“**

Annahme

110 **Ersetzung: § 9 Ziffer 7**

111 **Aktuell gültig**

112 7. Wahl der Mitglieder des Parteirates. Sie müssen
113 Mitglieder des Bezirksvorstandes sein. Für den
114 Fall des Ausscheidens sind Vertreterinnen zu
115 wählen.

116 **Neu**

117 7. *Wahl der Delegierten des Parteikonvents. Sie müs-*
118 *sen Mitglieder des Bezirksvorstandes oder des Be-*
119 *zirksbeirates sein.*

120 **Antrag Nr. S6**
121 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

122 **„Bezirksparteitag“**

Annahme

123 **Neu: § 9 Ziffer 9**

124 **Neu**

125 9. *Beschlussfassung über die Erhebung von Sonde-*
126 *rumlagen der Unterbezirke nach § 2a Finanzord-*
127 *nung.*

128 **Antrag Nr. S7**
129 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

130 **„Allgemeine Wahlbestimmungen“**

Annahme

131 **Neu: § 22**

132 **Aktuell gültig**

133 Wahlen sind mit Ausnahmen der Wahlen zur
134 Konstituierung eines Parteitages oder einer
135 Hauptversammlung geheim. Es gilt die Wahlord-
136 nung der SPD.

137 **Neu**

138 Wahlen sind mit Ausnahmen der Wahlen zur
139 Konstituierung eines Parteitages oder einer
140 Hauptversammlung geheim. *Revisorinnen und*
141 *Revisoren können offen gewählt werden.* Es gilt
142 die Wahlordnung der SPD.

143 **Antrag Nr. S8**
144 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

145 **„Allgemeine Wahlbestimmungen“**

Annahme

146 **Neu: § 23 Absatz 3**

147 **Aktuell gültig**

148 (3) Wahlvorschläge für Wahlen zu Volksvertretungen
149 sowie zu Kreistagen müssen von dem/der Vorsit-
150 zenden, dessen/ deren Stellvertretern/innen und
151 dem/der Geschäftsführer/in, zu Gemeinderäten
152 von dem/der Vorsitzenden oder seinem /seiner/
153 ihrem/ihrer Stellvertreter/in in der zuständigen
154 Parteigliederung unterzeichnet werden, soweit
155 die Wahlgesetze keine abweichenden Bestim-
156 mungen treffen.

157 **Neu**

158 (3) Wahlvorschläge für Wahlen zu Volksvertretungen
159 sowie zu Kreistagen *bzw. zur Regionsver-*
160 *sammlung* müssen von dem/der Vorsitzenden,
161 dessen/ deren Stellvertretern/innen und dem/
162 *der Geschäftsführer/in bzw. Büroleiter/in*, zu Ge-
163 meinderäten von dem/der Vorsitzenden oder
164 seinem /seiner/ihrer/ihrer Stellvertreter/in in
165 der zuständigen Parteigliederung unterzeichnet
166 werden, soweit die Wahlgesetze keine abwei-
167 chenden Bestimmungen treffen.

168 **Antrag Nr. S9**
169 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

170 **„Allgemeine Wahlbestimmungen“**

Annahme

171 **Neu: § 23 Absatz 4**

172 **Aktuell gültig**

173 (4) Innerparteiliche Nominierungsverfahren von
174 KandidatInnen für die Wahlen zu Gemeindever-
175 tretungen und Parlamenten sollen drei Monate
176 vorher parteiöffentlich bekannt gegeben wer-
177 den.

178 **Neu**

179 (4) Innerparteiliche Nominierungsverfahren von
180 Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen
181 zu *Kommunalvertretungen* und Parlamenten sol-
182 len drei Monate vorher parteiöffentlich bekannt
183 gegeben werden. *Soweit möglich werden alle*
184 *Mitglieder in den entsprechenden Wahlkreisen*
185 *und Wahlgebieten darüber per E-Mail informiert.*
186

Antrag Nr. S10
187 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

188

„Allgemeine Wahlbestimmungen“

Annahme

189 **Neu: § 23 Absatz 4a**

190

Neu

191 (4a) *Für die Wahl von kommunalen Hauptverwal-*
192 *tungsbeamten gelten die Abs. 3 und 4 entspre-*
193 *chend.*
194

Antrag Nr. S11
195 **Bezirksvorstand**

Empfehlung der Antragskommission

196

„Mitgliederentscheid“

Annahme

197 **Neu: § 24 Absatz 6**

198

Aktuell gültig

199 (6) Durch den Mitgliederentscheid wird eine ver-
200 bindliche Entscheidung gegenüber dem Organ
201 getroffen, an das der Mitgliederentscheid gerich-
202 tet ist. Der Entscheid ist wirksam, wenn die Mehr-
203 heit derjenigen, die ihre Stimme abgegeben ha-
204 ben, mindestens aber 1/3 der stimmberechtigten
205 Parteimitglieder, zugestimmt haben. Innerhalb
206 von zwei Jahren nach dem Mitgliederentscheid
207 kann der Parteitag mit 2/3-Mehrheit eine andere
208 Entscheidung treffen, danach genügt die einfa-
209 che Mehrheit.
210

211 **Neu**

212 (6) Durch den Mitgliederentscheid wird eine verbindliche Entscheidung gegenüber dem Organ
213 getroffen, an das der Mitgliederentscheid gerichtet ist. Der Entscheid ist wirksam, wenn die Mehrheit
214 *der Abstimmenden zugestimmt hat, mindestens aber ein Fünftel der Stimmberechtigten sich*
215 *an der Abstimmung beteiligt hat.* Innerhalb von
216 zwei Jahren nach dem Mitgliederentscheid kann
217 der Parteitag mit 2/3-Mehrheit eine andere Entscheidung treffen, danach genügt die einfache
218 Mehrheit.
219
220
221
222

1 O | Organisationspolitische Anträge

2

3 Antrag Nr. O1

4 Jusos

5 „Öffentliche Wahlen von SPD-Listen ablehnen“

6 Die SPD im Bezirk Hannover sprechen sich in aller
7 Deutlichkeit gegen die öffentliche und direkte Wahl
8 einzelner Plätze auf Listen der SPD zu öffentlichen
9 Wahlen aus und lehnen diese ab.

10 SPD-Listen zu öffentlichen Wahlen dürfen nur und
11 ausschließlich von der Partei mit ihren innerpartei-
12 lichen Entscheidungsprozessen und Mitgliedern be-
13 stimmt werden. Dies gilt ohne Ausnahme für alle Lis-
14 tenplätze.

15 Ferner sollte der Beschluss über die Liste (in ihrer
16 Gesamtheit sowie über einzelne Plätze) dem Partei-
17 tag der jeweiligen Gliederung vorbehalten sein. Die
18 Entkopplung des ersten Platzes vom Rest der Liste für
19 einen Mitgliederentscheid o.ä. muss die Ausnahme
20 bleiben und darf nicht zur Regel werden.

21 Begründung:

22 Eine Direktwahl von einzelnen Posten auf einer Liste
23 der SPD zu öffentlichen Wahlen, am der alle Bürge-
24 rInnen teilnehmen dürfen, untergräbt das Recht der
25 Partei zur Listenaufstellung. Die Liste repräsentiert so
26 nicht mehr die SPD und ihre Mitgliedern. Eine direkte
27 öffentliche Wahl von einzelnen Personen auf einzelne
28 Listenposten macht insoweit keinen Sinn, da die Bür-
29 gerInnen bei der Wahl einer Partei bzw. deren gesam-
30 ten Liste ihre Stimme(n) geben bzw. es auf kommuna-
31 ler Ebene die Möglichkeit gibt, einzelne GenossInnen
32 auf der Liste direkt ihre Stimme zu geben.

33 Auch die Loskopplung der Spitzenkandidatur vom
34 Rest der Liste, wie ein verbindlicher Mitgliederent-
35 scheid über den ersten Platz, während der Parteitag
36 über alle anderen Plätze bestimmt ist nicht der Ideal-
37 zustand. Ein Entscheid auf dem Parteitag ist gerecht
38 und demokratisch, da dort die Stimmen regional ent-
39 sprechend der Mitglieder verteilt sind und so jede Ge-
40 nossInn repräsentiert ist. Ein Mitgliederentscheid hat
41 auf Dauer folgende Nachteile: Zum einen ist der Kos-
42 tenfaktor immens und schwächt die Partei im eigent-
43 lichen Wahlkampf. Zum anderen rechtfertigt die aus
44 Erfahrung eher geringe Wahlbeteiligung nicht den
45 logistischen und finanziellen Aufwand, der mit einem
46 solchen Mitgliederentscheid einhergeht. Daher sollte
47 ein Mitgliederentscheid über den Spitzenposten zwar
48 möglich, aber dennoch die eher seltene Ausnahme
49 bleiben.

50 Adressat:

Empfehlung der Antragskommission

Erledigt durch Beschlusslage Bezirksparteitag 2011
und Bundesparteitag 2011 sowie Wahlgesetz

51 **Antrag Nr. O2**

52 **Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen**

53 **„Reißverschlussprinzip“**

54 1.

55 Der Bezirksparteitag Hannover begrüßt den Bundes-
56 parteitagsbeschluss Listen künftig im durchgehenden
57 „Reißverschlussprinzip“ im Wechsel mit Männern und
58 Frauen zu besetzen.

59 2.

60 Der Bezirksparteitag stellt den Antrag an den Landes-
61 parteitag, das durchgehende Reißverschlussprinzip
62 bei der Erstellung der niedersächsischen Landeslisten
63 ebenfalls anzuwenden.

64 3.

65 Der Bezirksparteitag wird im Rahmen der Aufstellung
66 der Listen sicherstellen, dass im Ergebnis eine Land-
67 tagsfraktion auch quotiert arbeitet.

68 *Adressat*

69 **Antrag Nr. O3**

70 **Jusos**

71 **„Antragskommission begrenzen –**

72 **Diskurs ermöglichen“**

73 Der SPD-Bezirksvorstand wird beauftragt dem Be-
74 zirksbeirat einen Vorschlag vorzulegen um die Kom-
75 petenzen der Antragskommissionen auf dem Be-
76 zirksparteitag und den Unterbezirksparteitagen zu
77 begrenzen. Die Antragskommission soll zukünftig die
78 Reihenfolge der Beratung der Anträge festlegen, ohne
79 Abgabe einer Beschlussempfehlung und ohne Ände-
80 rungen an den Antragstexten vorzunehmen.

81 Der SPD-Bezirksvorstand stellt einen Satzungsände-
82 rungsantrag an den SPD-Landesparteitag um dort
83 ebenfalls diese Regelung zu verankern.

84 **Begründung:**

85 Innerhalb der SPD gibt es in der Regel ab den Un-
86 terbezirksparteitag eine Antragskommission. Diese
87 Kommission, die sich aus einigen Mitgliedern (meist
88 aus dem UBV) zusammensetzt sichtet die eingereich-
89 ten Anträge vorab und bewertet sie hinsichtlich ihrer
90 Güte.

91 Auf diese Weise werden vorab Urteile von einem sehr
92 kleinen Personenkreis über Anträge gesprochen, die
93 eigentlich unvoreingenommen von den entstprechen-
94 den Parteitagen diskutiert werden sollen. Aber genau
95 diese Unvoreingenommenheit ist somit nicht mehr
96 gegeben, da in der Regel dem Votum der Antragskom-
97 mission – oft aus Bequemlichkeit und aus dem naiven
98 Standpunkt heraus „Die werden es schon wissen!“
99 – gefolgt wird. Auf diese Art und Weise ist es vorab
100 möglich kritische Anträge mit dem Makel des nega-
101 tiven Votums der überlicherweise sehr bachteten An-
102 tragskommission zu selektieren.

Empfehlung der Antragskommission

Ziffer 1 und Ziffer 2 erledigt durch Beschluss Bun- desparteitag und Landesvorstand

Annahme (Ziffer 3) in folgender Fassung:

Der SPD-Bezirksparteitag begrüßt die gleichstel-
lungspolitischen Beschlüsse des SPD-Bundespartei-
tages. Wir wissen aber, dass die Gleichstellung der
Geschlechter nicht allein durch Satzungsänderungen,
sondern nur durch fortwährende Personalentwick-
lung in der politischen Praxis zu erreichen ist.

Vor diesem Hintergrund ruft der SPD-Bezirk Hannover
alle Gliederungen in seinem Einzugsbereich auf, bei
kommenden Wahlen die Gleichstellung durch eine
vorausschauende Kandidatinnenaufstellung auch
praktisch umzusetzen.

Der Bezirksvorstand wird in diesem Kontext seine
Steuerungsfunktion wahrnehmen.

Empfehlung der Antragskommission

Ablehnung

103 Wir sind der Meinung, dass auf Parteitag endlich
104 wieder mehr diskutiert und um Positionen gerun-
105 gen werden muss. „Das soll auf diesem Parteitag kein
106 Thema sein“ wollen wir nicht hören. Undurchsichtige
107 Gremien, die eine folgenreiche Vorbewertung abge-
108 ben sollten abgeschafft werden. Bei den Jusos funkti-
109 oniert es seit langem auch ohne solche Antragskom-
110 missionen. Warum nicht auch in der SPD?

111 Um also die Eigenverantwortlichkeit der Delegierten
112 und die Diskussionskultur in der SPD zu stärken, sollen
113 Antragskommissionen abgeschafft werden.

114 *Adressat*

115 **Antrag Nr. O4**
116 **SPD-Unterbezirk Hildesheim**

117 **„Aufstellung von Kandidatinnen und Kandidaten**
118 **zur Kommunalwahl“**

119 Die Richtlinien des SPD-Bezirks Hannover für die Auf-
120 stellung von Kandidatinnen und Kandidaten zu den
121 Kommunalwahlen (nach § 23 des Bezirksstatuts) sol-
122 len dahingehend geändert werden, dass bei zukünf-
123 tigen Kommunalwahlen durch Gemeindeverbände
124 selbstständig entschieden werden kann, parteilose,
125 der SPD nahe stehende Interessierte auf der SPD-Liste
126 für den Gemeinderat einer Einheitsgemeinde kandi-
127 dieren zu lassen. Der Gemeindeverband sollte aller-
128 dings den Unterbezirk darüber informieren.

129 **Begründung:**

130 Richtlinien des SPD-Bezirks Hannover für die Aufstel-
131 lung von Kandidatinnen und Kandidaten zu den Kom-
132 munalwahlen (nach § 23 der Bezirksstatuten).

133 Gemäß dieser Richtlinien dürfen für den Gemeinderat
134 von Einheitsgemeinden keine Nichtmitglieder aufge-
135 stellt werden. Der Unterbezirk kann Ausnahmen zwar
136 zulassen, aber wir sehen keinen Grund dafür, dass das
137 nicht gleich generell vom Gemeindeverband selbstän-
138 dig entschieden werden könnte. In dem erwähnten §
139 23 des Organisationsstatuts des Bezirks Hannover
140 steht nichts, was diese Einschränkung begründet. Für
141 andere Gremien (z.B. Ortsräte, Gemeinderäte in Samt-
142 gemeinden) ist es ja auch möglich, Nichtmitglieder
143 nach eigenem Ermessen aufzustellen.

144 *Adressat*

Empfehlung der Antragskommission

Überweisung als Material an den Bezirksvorstand

A | Allgemeine Anträge

1 Antrag Nr. A1

2 Bezirksvorstand

3 „Europäischer Fiskalpakt“

4 Der am 2. März 2012 unterzeichnete „Vertrag zur Stabi-
5 lität, Koordination und Regierungsführung in der
6 Wirtschafts- und Währungsunion“ (Fiskalpakt) stellt
7 eine grundlegende Weichenstellung für die künftige
8 Wirtschafts- und Finanzpolitik in der Europäischen
9 Union dar, selbst wenn ihn nur 25 der 27 Mitgliedstaa-
10 ten zu ratifizieren beabsichtigen. Er stellt einen Akt der
11 Übertragung von staatlichen Souveränitätsrechten
12 auf eine zwischenstaatliche Ebene dar. Er entspricht
13 insofern einem Ansatz der verstärkten Integration der
14 Politik in der Europäischen Union.

15 Die SPD ist seit ihren Anfängen eine Partei, die die in-
16 ternationale Solidarität und Kooperation angestrebt
17 hat und die sich stets für die Europäische Perspektive
18 ausgesprochen hat. Sie hat sich schon im Heidelber-
19 ger Programm 1925 als erste Partei in Deutschland für
20 die Vereinigten Staaten von Europa ausgesprochen.
21 Sie hat alle zentralen Schritte zur Vertiefung der Inte-
22 gration mitgetragen. Zugleich hat sie aber immer an-
23 gemahnt, dass die soziale Balance in der Europäischen
24 Union gewahrt ist und dass der demokratische Gehalt
25 der Union gestärkt wird. Mit der Entscheidung über
26 den Fiskalpakt wird nun eine zentrale Entscheidung
27 zur künftigen Ausgestaltung der Verfassungsarchi-
28 tektur Europas getätigt, die diesen Maßstäben stand
29 halten muss, wenn die SPD ihm zustimmen will. Weil
30 der Deutsche Bundestag darüber mit verfassungsän-
31 dernder Mehrheit abstimmen muss, kommt es dabei
32 entscheidend auf die Stimmen der SPD an.

33 In diesem Zusammenhang unterstützt der SPD-Bezirk
34 Hannover alle Aktivitäten, die Kontroll- und Entschei-
35 dungsrechte des Europäischen Parlaments zu stärken.
36 Der SPD-Bezirk Hannover begrüßt das Unterfangen,
37 eine bessere Koordination zwischen den Mitglieds-
38 staaten hinsichtlich der Wirtschaftspolitik zu erzielen.
39 Die dabei erhobene Forderung des Parteivorstands
40 und der SPD-Bundestagsfraktion zu einer Finanz-
41 transaktionssteuer zu gelangen, ist deswegen nur
42 zu begrüßen. Wir wollen die EU zu einer echten, de-
43 mokratisch verfassten und sozial gerecht gestalteten
44 Wirtschafts- und Fiskalunion weiterentwickeln. Dazu
45 gehören unter anderem eine stabile Wirtschaftsregie-
46 rung mit parlamentarischer Kontrolle, eine Europäi-
47 sche Wachstumsinitiative, die gezielt EU-Gelder für
48 Wachstumsprojekte einsetzt, die Einführung von pro-
49 jektspezifischen Anleihen, ein Fahrplan für Stabilitäts-
50 anleihen und eine koordinierte Steuer- und Investiti-
51 onspolitik. Damit Europa die Krise hinter sich lassen
52 kann, ist nachhaltiges Wachstum nötig. Investitionen
53 und Konsolidierung sind kein Widerspruch, sondern
54 bedingen einander.

55 Der Fiskalpakt stellt sich indes in zweierlei Hinsicht
56 als problematisch dar. In seiner inhaltlichen Ausge-
57 staltung fordert er von den beteiligten Staaten, strikte

Empfehlung der Antragskommission

Annahme in folgender Fassung:

„Europäischer Fiskalpakt“ (Änderungen ab Zeile 93)

Der am 2. März 2012 unterzeichnete „Vertrag zur Stabi-
lität, Koordination und Regierungsführung in der
Wirtschafts- und Währungsunion“ (Fiskalpakt) stellt
eine grundlegende Weichenstellung für die künftige
Wirtschafts- und Finanzpolitik in der Europäischen
Union dar, selbst wenn ihn nur 25 der 27 Mitgliedstaa-
ten zu ratifizieren beabsichtigen. Er stellt einen Akt der
Übertragung von staatlichen Souveränitätsrechten
auf eine zwischenstaatliche Ebene dar. Er entspricht
insofern einem Ansatz der verstärkten Integration der
Politik in der Europäischen Union.

Die SPD ist seit ihren Anfängen eine Partei, die die in-
ternationale Solidarität und Kooperation angestrebt
hat und die sich stets für die Europäische Perspektive
ausgesprochen hat. Sie hat sich schon im Heidelber-
ger Programm 1925 als erste Partei in Deutschland für
die Vereinigten Staaten von Europa ausgesprochen.
Sie hat alle zentralen Schritte zur Vertiefung der Inte-
gration mitgetragen. Zugleich hat sie aber immer an-
gemahnt, dass die soziale Balance in der Europäischen
Union gewahrt ist und dass der demokratische Gehalt
der Union gestärkt wird. Mit der Entscheidung über
den Fiskalpakt wird nun eine zentrale Entscheidung
zur künftigen Ausgestaltung der Verfassungsarchi-
tektur Europas getätigt, die diesen Maßstäben stand
halten muss, wenn die SPD ihm zustimmen will. Weil
der Deutsche Bundestag darüber mit verfassungsän-
dernder Mehrheit abstimmen muss, kommt es dabei
entscheidend auf die Stimmen der SPD an.

In diesem Zusammenhang unterstützt der SPD-Bezirk
Hannover alle Aktivitäten, die Kontroll- und Entschei-
dungsrechte des Europäischen Parlaments zu stärken.
Der SPD-Bezirk Hannover begrüßt das Unterfangen,
eine bessere Koordination zwischen den Mitglieds-
staaten hinsichtlich der Wirtschaftspolitik zu erzielen.
Die dabei erhobene Forderung des Parteivorstands
und der SPD-Bundestagsfraktion zu einer Finanz-
transaktionssteuer zu gelangen, ist deswegen nur
zu begrüßen. Wir wollen die EU zu einer echten, de-
mokratisch verfassten und sozial gerecht gestalteten
Wirtschafts- und Fiskalunion weiterentwickeln. Dazu
gehören unter anderem eine stabile Wirtschaftsregie-
rung mit parlamentarischer Kontrolle, eine Europäi-
sche Wachstumsinitiative, die gezielt EU-Gelder für
Wachstumsprojekte einsetzt, die Einführung von pro-
jektspezifischen Anleihen, ein Fahrplan für Stabilitäts-
anleihen und eine koordinierte Steuer- und Investiti-
onspolitik. Damit Europa die Krise hinter sich lassen
kann, ist nachhaltiges Wachstum nötig. Investitionen
und Konsolidierung sind kein Widerspruch, sondern
bedingen einander.

Der Fiskalpakt stellt sich indes aus demokratietheo-
retischer Perspektive in zweierlei Hinsicht als prob-
lematisch dar. In seiner inhaltlichen Ausgestaltung

58 Regeln der Schuldenbegrenzung in ihre Verfassungen
59 zu implementieren. In dieser Hinsicht hat der Vertrag
60 für die Verfassungslage der Bundesrepublik durch die
61 ohnehin bereits existente Verankerung der Schulden-
62 Bremse zunächst keine Auswirkungen. Doch eine Ra-
63 tifikation des Paktes würde über die heutige Verfas-
64 sungsrealität in Deutschland hinausreichen. Er greift
65 mit seiner Konstruktion wesentliche Element des Par-
66 lamentarismus in irreversibler Form an:

67 1. Er begrenzt das Haushaltsrecht des Deutschen Bun-
68 destags (wie mittelbar der Landtage) ohne dass die-
69 ser Verzicht auf Gestaltungsrecht zurückholbar wäre.
70 Damit wird ein zentrales Prinzip demokratischer Ord-
71 nung, die Rückholbarkeit von Entscheidungen infrage
72 gestellt.

73 2. Er eröffnet den Regierungen in Europa die Möglich-
74 keit das zentrale Entscheidungsrecht eines nationalen
75 Parlaments, das Budgetrecht, auszuhölen. Exekutiven
76 können gegen die Entscheidungsrechte eines Parla-
77 ments in einem anderen Land vorgehen und in einem
78 Akt automatischer Exekution die Entscheidung des
79 Parlaments konterkarieren.

80 Unabhängig von diesen konkreten elementaren Ein-
81 griffen in die demokratische Ordnung muss für Sozial-
82 demokratischen und Sozialdemokraten zentral sein: Es
83 dürfen keine europäischen Abkommen oder Verträge
84 außerhalb der Kontrolle der Parlamente abgeschlos-
85 sen werden. Der Vertrag von Lissabon und der gemein-
86 schaftliche Besitzstandes sind unsere Grundlage. Die
87 EU-Gemeinschaftsmethode muss uneingeschränkt
88 zur Anwendung kommen und die Kohärenz der Uni-
89 ons-Gesetzgebung muss erhalten bleiben, wir können
90 uns nicht unterschiedliche Standards und komplexe
91 Strukturen leisten, die für viele Bürger kaum durch-
92 schaubar sind.

93 Aus diesen genannten Gründen unterstützt der SPD-
94 Bezirk Hannover die Initiative von François Hollande,
95 den Fiskalpakt in der vorliegenden Fassung durch ein-
96 nen Pakt für Verantwortung, Governance und Wachs-
97 tum zu verändern. Vor diesem Hintergrund haben wir
98 das größtmögliche Vertrauen in die Abgeordneten der
99 SPD-Bundestagsfraktion, dass sie diese Initiative stüt-
100 zen und eine parlamentarische Verantwortung der
101 Haushaltskonsolidierung befürworten werden.

102 **Begründung**

103 Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat auf der Ebene der
104 Nationalstaaten und auf der der Europäischen Union
105 zu einer Machtverschiebung zu Gunsten der Europäi-
106 schen Kommission und des Europäischen Rates, also
107 weg von den demokratisch gewählten Parlamenten
108 geführt, obwohl zugleich durch den Lissabon-Vertrag
109 die Rechte des demokratisch gewählten Europäischen
110 Parlaments wie auch die Rechte und Mitwirkungs-
111 möglichkeiten der nationalen Parlamente gestärkt
112 worden sind. Letzteres hat das Bundesverfassungsge-
113 richt zur zentralen Voraussetzung einer Übertragung
114 weiterer Souveränitätsrechte gemacht.

115 Mit dem (Fiskalpakt) werden nunmehr die Rechte
116 der Exekutiven an einem zentralen Punkt gestärkt

fordert er von den beteiligten Staaten, strikte Regeln
der Schuldenbegrenzung in ihre Verfassungen zu im-
plementieren. In dieser Hinsicht hat der Vertrag für
die Verfassungslage der Bundesrepublik durch die
ohnehin bereits existente Verankerung der Schulden-
bremse zunächst keine Auswirkungen. Doch eine Ra-
tifikation des Paktes würde über die heutige Verfas-
sungsrealität in Deutschland hinausreichen. Er greift
mit seiner Konstruktion wesentliche Element des Par-
lamentarismus in irreversibler Form an:

1. Er begrenzt das Haushaltsrecht des Deutschen Bun-
destags (wie mittelbar der Landtage) ohne dass die-
ser Verzicht auf Gestaltungsrecht zurückholbar wäre.
Damit wird ein zentrales Prinzip demokratischer Ord-
nung, die Rückholbarkeit von Entscheidungen infrage
gestellt.

2. Er eröffnet den Regierungen in Europa die Möglich-
keit das zentrale Entscheidungsrecht eines nationalen
Parlaments, das Budgetrecht, auszuhölen. Exekutiven
können gegen die Entscheidungsrechte eines Parla-
ments in einem anderen Land vorgehen und in einem
Akt automatischer Exekution die Entscheidung des
Parlaments konterkarieren.

Unabhängig von diesen konkreten elementaren Ein-
griffen in die demokratische Ordnung muss für Sozial-
demokratischen und Sozialdemokraten zentral sein: Es
dürfen keine europäischen Abkommen oder Verträge
außerhalb der Kontrolle der Parlamente abgeschlos-
sen werden. Der Vertrag von Lissabon und der gemein-
schaftliche Besitzstandes sind unsere Grundlage. Die
EU-Gemeinschaftsmethode muss uneingeschränkt
zur Anwendung kommen und die Kohärenz der Uni-
ons-Gesetzgebung muss erhalten bleiben, wir können
uns nicht unterschiedliche Standards und komplexe
Strukturen leisten, die für viele Bürger kaum durch-
schaubar sind.

*Darüber hinaus steht der Fiskalpakt auch aus ökonomi-
scher Sicht ein fundamentales Problem dar. Wir erleben
seit 2008 eine große Krise unseres Wirtschaftssystems.
Die bisherige Krisenpolitik trägt im Wesentlichen die
neoliberale Handschrift von Angela Merkel und Nicolas
Sarkozy. Auch der Fiskalpakt muss in diesem Kontext
gesehen werden.*

Aus diesen genannten Gründen unterstützt der SPD-
Bezirk Hannover die Initiative von François Hollande,
den Fiskalpakt in der vorliegenden Fassung durch ein-
nen Pakt für Verantwortung, Governance und Wachs-
tum zu verändern. Vor diesem Hintergrund haben wir
das größtmögliche Vertrauen in die Abgeordneten der
SPD-Bundestagsfraktion, dass sie diese Initiative stüt-
zen und eine parlamentarische Verantwortung für die
Haushaltskonsolidierung und die Bewahrung des par-
lamentarischen und demokratischen Prinzips befür-
worten werden.

117 und dadurch zentrale Prinzipien von Demokratie und
118 Parlamentarismus geschwächt. Außerhalb des seit
119 Dezember 2009 geltenden Vertrages von Lissabon
120 wurde ein zusätzliches Abkommen geschlossen, das
121 die Gemeinschaftsmethode und die demokratische
122 Kontrolle umgeht und die Gestaltungsmöglichkeiten
123 allein auf die Ebene der Regierungen legt- Während
124 die Regierungen an Macht gewinnen, wird die demo-
125 kratische Struktur der Europäischen Union unterlau-
126 fen und die Mitwirkungsmöglichkeiten aller gewähl-
127 ten Parlamente werden eingeschränkt. Der Fiskalpakt
128 sieht vor, dass die Mitgliedsstaaten jeweils eine Schul-
129 denbremse im nationalen Recht verankern. Das jähr-
130 liche strukturelle Defizit darf maximal 0,5 Prozent
131 des Bruttoinlandsprodukts (BIP) betragen. Staaten,
132 die ihren Grenzwert „erheblich“ überschreiten, müs-
133 sen Korrekturmaßnahmen ergreifen. Stellt die EU-
134 Kommission fest, dass ein Vertragsstaat die Schulden-
135 bremse nicht oder unzureichend in nationales Recht
136 umgesetzt hat, „wird“ dieser Staat innerhalb von drei
137 Monaten vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH)
138 von drei anderen Mitgliedstaaten verklagt. Aber auch
139 einzelne Mitgliedstaaten können klagen, wenn sie der
140 Auffassung sind, dass ein anderer Staat die Schulden-
141 bremse nicht oder unzureichend umgesetzt hat. Stellt
142 die EU-Kommission fest, dass der Vertragsstaat auch
143 nach einer Umsetzungsfrist die Verpflichtungen nicht
144 eingehalten hat, „kann“ die Ratspräsidentschaft oder
145 ein anderer Vertragsstaat vor dem EuGH klagen und
146 die Verhängung „finanzieller Sanktionen“ von maxi-
147 mal 0,1 Prozent des BIP verlangen. Das Geld fließt bei
148 Euro-Staaten in den Europäischen Stabilitätsmecha-
149 nismus (ESM), ansonsten in den EU-Haushalt. Zudem
150 verpflichten sich die Unterzeichnerstaaten bei der
151 Sanktionsverhängung im Defizitverfahren nach dem
152 Stabilitäts- und Wachstumspakt den Empfehlungen
153 der EU- Kommission zu folgen. Staaten, gegen die ein
154 Defizitverfahren läuft, müssen ein „Haushalts- und
155 Wirtschaftspartnerschaftsprogramm“ mit Struktur-
156 reformen vorlegen, das von EU-Kommission und Rat
157 genehmigt werden muss. Nur Euro-Länder, die den
158 Pakt unterschrieben haben, sollen künftig Hilfen aus
159 dem ständigen Krisenfonds ESM erhalten können.
160 Während die Regierungen an Macht gewinnen, wird
161 die demokratische Struktur der Europäischen Union
162 unterlaufen und die Mitwirkungsmöglichkeiten aller
163 gewählten Parlamente werden eingeschränkt.

164 In der Geschichte des Parlamentarismus war es der
165 entscheidende Durchbruch für die Parlamente, den
166 Fürsten das Haushaltsrecht abgerungen zu haben.
167 Die Exekutiven müssen mit dem Budget auskommen,
168 welches ihnen das Parlament gewährt. Sie müssen
169 die Ausgabeansätze im Rahmen der vom Parlament
170 vorgegebenen Budgetregeln ausschöpfen. Dieses
171 Maß an Bestimmtheit und parlamentarischer Letzt-
172 entscheidung ist ein Wesenskern der demokratischen
173 Grundordnung. Eine Abtretung von Kompetenzen und
174 eine Beschränkung in diesem Recht waren in der Euro-
175 päischen Debatte um die Vertiefung der Union immer
176 beinhaltet. Doch dieses geschah stets unter drei Prä-
177 missen. Das Parlament konnte erstens den Übertrag
178 von Souveränitätsrechten direkt oder indirekt zurück-

179 holen. Zweitens war die Entscheidung über Begren-
180 zungen eine politische Entscheidung und keine bloße
181 formaljuristische. Drittens erfolgten die Entscheidun-
182 gen immer in den europäischen Gremien, die somit
183 dem zentrale demokratische Prinzip unterlag, wonach
184 eine Legitimationskette vom Volk zur Exekutive existi-
185 tierte. Dieses wird nun dadurch ausgehebelt, indem
186 unabhängig von der Legitimationskette fremde, nicht
187 durch die Souveränität des Volkes legitimierte Exeku-
188 tiven einen Mechanismus der Beschränkung in Gang
189 bringen können. Ein solcher Eingriff in die demokra-
190 tische Verfassung des Staates kann von der SPD nie-
191 mals akzeptiert werden.

192 *Adressat:*

193 **Antrag Nr. A2**

194 **Jusos**

195 **„Nein zum Fiskalpaket –**
196 **Europa solidarisch gestalten!“**

197 Der sog. „Europäische Fiskalpaket“ ist am 2. März 2012
198 als bilaterales Abkommen zwischen 25 der 27 Mit-
199 gliedsstaaten der Europäischen Union unterzeich-
200 net worden und muss nun noch in nationales Recht
201 umgesetzt werden. Für die Bundesrepublik Deutsch-
202 land bedeutet dies, dass dem Fiskalpaket erst durch
203 eine 2/3-Mehrheit in Bundestag und Bundesrat zu-
204 gestimmt werden muss, damit selbiger als ratifiziert
205 zählt. Für uns ist der Fiskalpaket Ausdruck neoliberaler
206 Austeritätspolitik, die demokratietheoretisch frag-
207 würdig ist und ein unsolidarisches Kaputtsparen der
208 Europäischen Union bedeutet. Daher fordern wir alle
209 niedersächsischen Bundestagsabgeordneten der SPD
210 dazu auf, den Fiskalpaket abzulehnen.

211 **Dies möchten wir wie folgt begründen:**

212 Eine Krise der zockenden Banker und der faulen Grie-
213 chen?

214 Die aktuelle Krise ist wesentlich komplexer, als dass
215 man sie ursächlich als Finanzmarkt- oder gar Staats-
216 schuldenkrise analysieren könnte. Ende der 1960er
217 Jahre gab es eine Profitabilitätskrise, zu deren Über-
218 windung verschiedene Strategien angewendet wur-
219 den: räumliche Verlagerung der Produktion, direk-
220 ter Angriff auf die Arbeitnehmer*innen in Form von
221 Massenentlassungen, Lohnzurückhaltungen, Abbau
222 der Sozialleistungen und vielen anderen neoliberalen
223 Reformen sowie die Generierung neuer Anlageräume
224 für Kapital durch Deregulierungen, Liberalisierungen
225 und Privatisierungen. Dies erklärt unter anderem die
226 relative Verselbstständigung der Finanzmärkte. Der
227 Kern der Krise ist also, dass ein großer Teil des Geldka-
228 pitals in der sog. „Realökonomie“ nicht mehr profita-
229 bel angelegt werden konnte, und daher u.a. in Kreis-
230 läufe der Finanzmärkte wanderte. Die Entwertung des
231 Kapitals, die sich in der aktuellen Krise ausdrückt, ist
232 unvermeidlich. Mit spekulationswütigen Bankern hat
233 diese Krise nur sehr wenig, mit faulen Griechen rein
234 gar nichts zu tun.

Empfehlung der Antragskommission

**Erledigt bei Annahme von A1 in der Fassung der
Antragskommission**

235 **Sündenfall Staatsverschuldung?**

236 Zunächst einmal muss festgehalten werden, dass
237 die Haushaltsdefizite und Staatsschulden keine Pro-
238 dukte eines „Lebens über die Verhältnisse“ sind, wie
239 Angela Merkel uns weis machen möchte. In Folge der
240 neoliberalen Umverteilungs- und Steuerpolitik der
241 vergangenen Jahrzehnte ist es zu strukturellen Haus-
242 haltsdefiziten in den meisten entwickelten Staaten
243 gekommen, welche auch durch massiven Sozialabbau
244 nicht geschlossen werden konnten.

245 Aber die Problematik der Staatsschulden hat noch ei-
246 nen anderen Hintergrund: Der globale Kapitalismus
247 der vergangenen Jahrzehnte braucht geradezu die
248 Voraussetzung der Verschuldung. Ohne die private
249 Verschuldung in den sogenannten Leistungsbilanzde-
250 fizitstaaten – die zur Subprime-Krise in den USA und
251 dem Immobilien-Crash in Spanien führte – hätte das
252 derzeitige Wachstumsmodell nicht aufrecht erhalten
253 werden können. Ab 2007 sind diese auf privater Ver-
254 schuldung basierenden Defizitkonjunkturen in die
255 Krise geraten, es kam zur Verschiebung hin zur staat-
256 lichen Verschuldung. Nun sind aber auch die Staaten
257 als „letzte Löschfahrzeuge“ durch Spekulationsatta-
258 cken in Brand geraten.

259 **Die EU in der Krise – Mit dem Fiskalpakt in ein unsoziales** 260 **Europa**

261 Wie gesehen, sorgt die Überakkumulation dafür, dass
262 die Krise von einem Flächenbrand zum nächsten ver-
263 schoben wird – mit immer verheerenderen Folgen.
264 So ist die aktuelle Krise eine Vielfachkrise: Krise der
265 Finanzmärkte, Staatsschuldenkrise, Euro-Krise, Krise
266 der EU und last but not least Demokratiekrise.

267 Die europäische Schuldenbekämpfung ist gekenn-
268 zeichnet durch eine rigide Austeritätspolitik. Dies ist
269 eigentlich ein Paradox, war es doch gerade die neoli-
270 liberale Politik der vergangenen Jahrzehnte, die stark
271 krisenverstärkend wirkt. Auch der sog. „europäische
272 Fiskalpakt“ ist, soviel man an ihm auch aushandeln
273 möge, ein Beispiel für die Fortführung neoliberaler
274 Krisenpolitik. Er steht in einer Reihe mit den ande-
275 ren Lösungswegen, der vor allem von Deutschland
276 vorangetriebenen undemokratischen Krisenbewälti-
277 gung. Merkels „6-Punkte-Plan“ – zynisch auch „Pakt
278 für Wettbewerbsfähigkeit“ genannt – ist der Versuch,
279 Europa einem Spardiktat mit Lohnzurückhaltung,
280 Renteneintrittsaltererhöhungen und Privatisierungen
281 zu unterwerfen. Der „europäische Fiskalpakt“ ergänzt
282 diesen noch um die europäische Schuldenbremse.

283 Diese Formen der Krisenbekämpfung werden die Kri-
284 se nicht lösen können, sie wirken vielmehr krisenver-
285 stärkend. Durch ein derartiges Kaputtsparen wird der
286 Lebensstandard der vermeintlichen Krisen-Länder wie
287 Griechenland und Spanien massiv heruntergefahren.
288 Dies hat Folgen für die ganze EU, und auch für den an-
289 geblichen Krisengewinner Deutschland. Die Krise wird
290 – wenn überhaupt – nur in die nahe Zukunft verscho-
291 ben. Zur Kapitalvernichtung gibt es keine Alternative.

292 Eine wahrhaft sozialdemokratische Antwort auf die
293 Krise kann daher nicht die Zustimmung zum „Fiskal-

294 pakt“ bedeuten. Dieser wird Europa nur in eine noch
295 unsozialere Zukunft stürzen. Eine sozialdemokrati-
296 sche Antwort muss vielmehr in einem demokratisch
297 organisierten Prozess liegen, der die Lasten der Kri-
298 se gerecht verteilt und in ein solidarischeres Europa
299 weisen kann. Eine sozialdemokratische Antwort muss
300 heißen: Arbeitszeitverkürzung, Rücknahme der Rente
301 mit 67, existenzsichernde Mindestlöhne, Erhöhung
302 der Spitzensteuersätze, Wiedereinführung der Vermö-
303 genssteuer, Demokratisierung der Betriebe und der
304 Zivilgesellschaft und Ausbau der öffentlichen Infra-
305 struktur. Es braucht eine Koordinierung der gewerk-
306 schaftlichen Tarifpolitik auf europäischer Ebene, eine
307 europäische Steuerpolitik, soziale Mindeststandards
308 in der EU und vieles mehr. All dies ist möglich, der eu-
309 ropäische Fiskalpakt steht einer solch solidarischen
310 Krisenbewältigung aber in krassestem Widerspruch
311 gegenüber!

312 *Adressat*

313 **Antrag Nr. A3**

314 **Jusos**

315 **Zurück an den Absender – Schuldenbremse nach** 316 **Hause schicken!**

317 Kein SPD-Bundesparteitag hat jemals beschlossen,
318 dass die SPD-Bundestagsfraktion das Grundgesetz
319 ändern sollte um das Verbot zur Nettokreditaufnah-
320 me (Schuldenbremse) zu etablieren. Trotzdem ist die-
321 se Änderung heute Realität.

322 Öffentliche Verschuldung kann negative wie positive
323 Effekte haben. Sie ist immer dann negativ, wenn sich
324 Zustimmung und Popularität gesichert werden sollen,
325 indem Steuern gesenkt werden und gleichzeitig die
326 Aufgaben nicht gleichermaßen zurückgefahren wer-
327 den. Zuletzt hat das die Rot-Grüne Koalition und die
328 scheidende und ehemalige SPD-Spitze so gemacht.
329 Anschließend haben die Selben FunktionsträgerInnen
330 die Schuldenbremse etabliert. Es gibt PolitikerInnen,
331 die ihr Leben lang jede neue Maßnahme – auch die
332 Wiedervereinigung und andere Großprojekte – durch
333 Schulden finanziert haben, den Vermögenden in
334 Deutschland ungeahnte Spielräume geschaffen und
335 am Ende nicht nur viele Milliarden Staatsschulden, son-
336 dern auch die das Verbot neue Schulden zu machen,
337 hinterlassen haben. In der Geschichte der Bundesre-
338 publik gibt es keine andere PolitikerInnen-Generation,
339 die so desaströs und unsolidarisch war.

340 Wir wollen keine Schulden, wir wollen die Vermögen-
341 den zur Finanzierung der Allgemeinheit heranziehen.
342 Zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Antrags gab es
343 5 Billionen Euro Privatvermögen in Deutschland, jede
344 Sekunde wächst es um fast 6500Euro. Dem stehen 1,8
345 Billionen Euro Verschuldung aller öffentlichen Ebenen
346 gegenüber, die um 2200 Euro pro Sekunde wächst. Es
347 ist genug Geld da, wir müssen es nur nehmen. Das
348 fordern wir Jusos seit Jahrzehnten. Wir wollen keine
349 Schuldenbremse, wir wollen eine ordentliche Vermö-
350 genssteuer!

Empfehlung der Antragskommission

Annahme in folgender Fassung:

(Zeile 315 bis 350 gestrichen)

Haushaltskonsolidierung und fortschrittliche **Investitionspolitik gehören zusammen**

Es wird auch in Zukunft Momente geben, in denen
es sinnvoller ist Kredite aufzunehmen, statt Steuern
zu erhöhen. Eine antizyklische Politik muss genauso
möglich sein, wie Investitionen oder Prävention, die
später mehr Einnahmen oder weniger Ausgaben brin-
gen. Das wird nicht mehr möglich sein und schlimmer:
Im Abschwung und Krisen wird zukünftig der Staat
weniger ausgeben müssen, gerade wo er eine dämp-
fende Rolle haben müsste. Konjunkturpakete wird es
zukünftig nicht mehr geben können.

*Ein pauschales Neuverschuldungsverbot ist auch un-
demokratisch. Es schränkt das älteste aller Rechte von
Parlamenten – das Haushaltsrecht – ein. Eine derarti-
ge Schuldenbremse bremst nicht Schulden, sie bremst
die Politik.*

*Wir werden die Einführung einer Schuldenbremse in
der Niedersächsischen Verfassung nur nach einer De-
batte und Beschlussfassung auf einem Landesparteitag
zulassen.*

351 Trotzdem wird es auch in Zukunft Momente geben,
352 in denen es sinnvoller ist Kredite aufzunehmen statt
353 Steuern zu erhöhen. Eine antizyklische Politik muss
354 genauso möglich sein, wie Investitionen oder Präven-
355 tion, die später mehr Einnahmen oder weniger Aus-
356 gaben bringen. Das wird nicht mehr möglich sein und
357 schlimmer: Im Abschwung und Krisen wird zukünftig
358 der Staat weniger ausgeben müssen, gerade wo er
359 eine dämpfende Rolle haben müsste. Konjunkturpa-
360 kete wird es zukünftig nicht mehr geben können.

361 Die Schuldenbremse ist auch undemokratisch. Sie
362 schränkt das älteste aller Rechte von Parlamenten –
363 das Haushaltsrecht – ein.

364 Die Schuldenbremse bremst nicht Schulden, sie
365 bremst die Politik.

366 Kein SPD-Landesparteitag hat je beschlossen, dass die
367 SPD-Landtagsfraktion die Niedersächsische Verfas-
368 sung ändern solle um das Verbot zur Nettokreditauf-
369 nahme (Schuldenbremse) zu etablieren. Der Vorschlag
370 der Landtagsfraktion ist unzureichend. Der Versuch
371 mit der CDU und FDP sinnvolle Ausnahmen in die Nie-
372 dersächsische-Schuldenbremse zu verhandeln, kann
373 nur Taktik aber nicht Inhalt einer Partei sein.

374 Ohne Debatte und Beschluss eines SPD-Landespar-
375 teitags ist auch die Einführung der Schuldenbremse-
376 Umsetzung in der Niedersächsischen Verfassung Un-
377 demokratisch. Wenn sie die SPD die Chance nehmen
378 will, die Umsetzung nicht nur einfachgesetzlich zu
379 regeln, muss das der Landesparteitag entscheiden.

380 *Adressat:*

381 **Antrag Nr. A4**
382 **SPD-Unterbezirk Holzminden**

383 **„Keine Abwässer in die Oberweser“**

384 Der SPD-Bezirk Hannover wendet sich gegen Überle-
385 gungen des Unternehmens K+S KALI GmbH, Abwässer
386 aus dem Kalibergbau in Hessen per Rohrleitung in die
387 Oberweser einzuleiten.

388 K+S muss nun endlich andere und umweltfreundliche
389 Entsorgungsmöglichkeiten anbieten.

390 *Adressat:*

391 **Antrag Nr. A5**
392 **Jusos**

393 **„Zivilklauseln weiterdenken –**
394 **Landesgesetze etablieren“**

395 Die SPD Bezirk Hannover fordert die SPD Landesebe-
396 ne in Niedersachsen dazu auf die universitären Zivil-
397 klauseln weiterzudenken und nach ihrem Vorbild eine
398 Landesgesetzgebung zu schaffen, die die Waffenfor-
399 schung an Universitäten generell verbietet.

Empfehlung der Antragskommission

Annahme

Empfehlung der Antragskommission

Annahme in folgender Fassung:

Der SPD-Bezirk Hannover bittet die künftige SPD-Landtagsfraktion Niedersachsen, an den universitären Zivilklauseln weiterzuarbeiten. Wir wollen, dass aus öffentlichen Mitteln keine Kriegswaffenforschung finanziert wird.

400 **Begründung:**

401 Waffen haben nur ein Ziel: Mit ihrer Hilfe soll getötet
402 werden.

403 Die Entwicklung von Waffensystemen hat somit, da
404 deren Einsatz einen massiven Eingriff in die persön-
405 liche Freiheit darstellt, an einer Universität nichts zu
406 suchen und muss verboten werden.

407 Damit dies gemeinhin an allen Universitäten ge-
408 schieht bedarf es einer Landesgesetzgebung.

409 Dieses Gesetz stellt folglich keinen Eingriff in die Frei-
410 heit der Forschung ein, sondern stellt eine besondere
411 Wahrung der Menschenrechte dar.

412 *Adressat:*

413 **Antrag Nr. A6**
414 **Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen**
415 **„Geschlechtergerechtigkeit“**

Empfehlung der Antragskommission

Annahme

416 Eine SPD-geführte niedersächsische Landesregierung
417 setzt sich ein für die Gleichstellung der Geschlechter.
418 Sie unterstützt deshalb die Forderung nach Quoten-
419 regelungen für Frauen in Führungspositionen in der
420 Wirtschaft. Gleichzeitig wird sie auch in der eigenen
421 Landesverwaltung für die Quotierung von Führungs-
422 positionen sorgen. Es werden daher Bestimmungen
423 in das Niedersächsische Gleichberechtigungsgesetz
424 aufgenommen, die die anteilige Besetzung von Füh-
425 rungspositionen in der Landesverwaltung und in den
426 Hochschulen durch Frauen sicherstellen. Die Einhal-
427 tung dieser Vorschriften muss dabei regelmäßig über-
428 prüft werden und ihre Nichteinhaltung sanktioniert
429 werden.

430 **Begründung**

431 Das Frauen auch heute in wirtschaftlicher Hinsicht
432 noch nicht gleichberechtigt sind, ist mittlerweile durch
433 viele Untersuchungen belegt. Da langjährige freiwilli-
434 ge Verpflichtungen sich als völlig unzureichend erwie-
435 sen haben, tritt die SPD auf vielen Ebenen für Frauen-
436 quoten ein. Eine niedersächsische Landesregierung
437 darf aber Quotenregelungen nicht nur für Toppositi-
438 onen in der Wirtschaft fordern, sondern muss selbst
439 mit gutem Beispiel vorangehen, um glaubhaft zu
440 sein. Eine Quotierung in den Führungspositionen der
441 Landesverwaltung und in den Hochschulen ist not-
442 wendig, um das bestehende Geschlechterungleichge-
443 wicht abzustellen. Dies darf auch nicht nur eine leere
444 Forderung bleiben, sondern muss überprüft und bei
445 Bedarf sanktioniert werden. Freiwilligkeit bringt gar
446 nichts, das haben die letzten Jahre bewiesen!

447 **Die SPD macht ernst bei der Durchsetzung von Fraueninte-
448 ressen!**

449 *Adressat:*